

Länge, 600 Meter Breite und unbekannter Tiefe; bisher ist man 200 Meter tief gelangt, hat aber die untere Grenze des Salzes noch nicht erreicht.

Was sich an gelöstem Salz in den Gruben ansammelt und nicht mehr zu Gefällszwecken brauchbar ist, dient dem Betrieb einer zweiten Industrieanlage, der 1896 gegründeten Ammoniak-Sodafabrik. Von weitem schon erblickt man ihren mächtigen Bau-complex am Marosufer, mit den großen Fabriksgebäuden, rauchenden Schloten und zahlreichen Beamten- und Arbeiterhäusern. Sie ist durch die österreichische Gesellschaft für chemische Industrie, die auch die Lüssiger Fabrik besitzt, mit einem Capital von über einer Million Gulden und mit Unterstützung der ungarischen Regierung errichtet worden. Die Anlage bedeckt ein Terrain von 40 Joch und erzeugt nach Solway'schem System große Massen von calcinirter und krystallinischer Soda. Die Einrichtung ist mustergiltig, die Zahl der ständigen Arbeiter 200, mit 14 Beamten. Die Fabrik erhält von den Maros-Ujvárer Gruben eine halbe Million Hektoliter gelöstes Salz, bezieht etwa 1500 Waggons Kalkstein von den Kalkfelsen am Dmpolyfluß, und producirt daraus Chemikalien im Werthe von über einer halben Million Gulden, die meist im Inlande Absatz finden.

Maros-Ujvár ist bereits hübsch ausgebaut und hat nahe an 4000 Einwohner. Die schöne Lage und das neuerdings eingerichtete Salzbad locken viele Sommergäste aus der Gegend an. Auch Fachleute und Touristen kommen in Menge.

Über Maros-Ujvár hinaus, auf dem Plateau, an der Miriöbör-Schlucht, liegt Maros-Gombás, bisher der einzige Punkt Siebenbürgens, wo ein Fund aus magharischer Urzeit gemacht wurde. Hinter den Miriöbör Hügeln taucht über Bládháza das Szirbgebirge empor, auf dessen Höhe vorzeitliche Tumuli gefunden wurden.

Südwestlich von Gombás, am Maros und an der Eisenbahn, liegt in einem Thalkessel Nagy-Enyed (früher als deutsche Ansiedlung: Straßburg), der Verwaltungssitz des Comitats. Ursprünglich eine sächsische Ansiedlung, konnte es als solche nicht zur Selbständigkeit gelangen. Die Bevölkerung vermehrte sich langsam durch die Familien, die, so oft Karlsburg verheert wurde, hier Schutz suchten; zu größerer Wichtigkeit aber gelangte es erst zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts, als General Steinville einen Theil des alten fürstlichen Karlsburg zerstören ließ. Damals wurde die Comitatsbehörde nach Nagy-Enyed verlegt, in dessen Umgebung die meisten edlen Herren wohnten, die den „Girálstuhl“ bildeten. Jetzt ist es eine Stadt mit geordnetem Magistrat, mit einfachen, aber bequemen Häusern, gepflasterten Straßen und 6000 Einwohnern, die zu mehr als zwei Dritteln Magharen und zum großen Theil Reformirte sind. Ein interessantes altes Gebäude ist die Hauptkirche der Reformirten in der Mitte des Marktplatzes, mit der sie umgebenden „Burg“, von deren alten Bastionen und Thürmen jeder mit dem Wappen der Zunft geschmückt ist, die ihn zu vertheidigen hatte. Ein Geseß